

Ben G. Fodor

Carmine

Eröffnung am Dienstag 14. November 2017 um 19 Uhr

Es sprechen: **Rudolf Leeb**, Co-Founder von ARCC.art,
Marcello Farabegoli, Kurator der Ausstellung

15. November – 15. Dezember 2017, Di – Fr 12 – 18 Uhr

und nach Vereinbarung unter T 01 956 03 41 oder ahoi@arcc-art.com
ARCC.art Open Space, Kaiserstr. 76, 1070 Wien, www.arcc-art.com

Gesprächsrunde am 5. Dezember 2017 um 19 Uhr (u.A.w.g.)

Georg Gottlob, Professor für Informatik an der Universität Oxford und der TU Wien,
Gerfried Stocker, künstlerischer Leiter der Ars Electronica,
Marcello Farabegoli, **Ben G. Fodor**
Moderation: **Dorothee Frank**, Ö1

Soundinstallation zur Ausstellung von **Sillyconductor**

*ARCC.art und Marcello Farabegoli Projects www.marcello-farabegoli.net
im Rahmen der Vienna Art Week*

Pressefotos: <https://www.dropbox.com/sh/c1ei8a993mkac0u/AACrzWztRc8ZMwGHCMjOuRQra?dl=0>

Im Allgemeinen kreist Fodors Arbeit der vergangenen Jahre unter anderem um die künstlerische Untersuchung von Utopien und Dystopien, und um die gesellschaftliche Frage nach neuen „utopischen“ Horizonten, einer Neuerfindung utopischen Denkens. Fodor zeigt sich „überzeugt, dass wir nicht mehr zeitgemäß sehen. Dass unsere Krise auch eine Krise des Sehens ist.“ In einer Art Zukunfts-Archäologie versucht der Künstler, visuelle Räume zur Überwindung dieser Krise zu öffnen; es sind Räume jenseits des konventionellen, zentralperspektivisch geprägten Blicks.

Die erste Ausstellung des Projekts „Carmine“ startete als Licht- und Fotoinstallation von Oktober 2016 bis Februar 2017 im Ludwig Museum Budapest. Diese wird nun erstmals in Österreich im Rahmen der Vienna Art Week bei ARCC.art gezeigt. In der Dunkelheit des Ausstellungsraums werden zum einen Linien und Punkte roten Laserlichts an die Wände projiziert. Einige der Punkte geraten in Bewegung, dank einem abgehängten Stahlblech, das durch die von den Besuchern erzeugten Luftbewegung in Drehung versetzt wird. Für die Projektion selbst entwickelte der Künstler einen Kubus aus schwarzem Plexiglas mit Einschnitten und einer speziellen Glasoptik; der Kubus stellt für sich selbst eine Skulptur dar.

Zur Lichtinstallation hat der Elektronikmusiker „Sillyconductor“ (Bukarest, derzeit artist in residence im Museumsquartier) eine Soundinstallation kreiert. Ein „Klang-Magma“, das sich langsam dehnt und zusammenzieht. Als Material dafür dienten Töne von Glas- und Metallobjekten. Denn dies sind Materialien, die mit Licht auf besonderer Art und Weise interagieren, nämlich Licht brechen und reflektieren. Die Techniken der Brechung und Spiegelung benutzte Sillyconductor zur Manipulation des Klangmaterials. Die Klänge erscheinen absichtlich ohne Ursprung, sodass sie den Eindruck erwecken, über unendliche Distanzen herkommend sich im physischen und mentalen Raum auszubreiten und zu zerstreuen.

Zum anderen „zeichnet“ und „malt“ Fodor im Atelier mit bewegtem Laserlicht. Mittels fotografischer Langzeitbelichtung nimmt er teils analoge, teils digitale Bilder mit Klein- und Großbildkameras auf. Wie Fodor jeweils den Laser bewegt und eine fotografische Belichtungspur erzeugt, das wird nie zweimal ganz

gleich ausfallen, hat somit Unikats-Charakter. Das Ergebnis sind unwiederholbare Raum-Architekturen des Immateriellen aus Linien und Flächen. Als „Malgrund“ kommen auch grundierte Leinwände zum Einsatz – drei verschieden große übereinander auf einer Staffelei. So ergibt sich in *Carmine* auch eine Reflexion über den Bildraum und sein Außen, und die für den Künstler äußerst wichtige Entgrenzung des Bildraums.

Ein Teil der „Lichtzeichnungen“ bzw. „Lichtmalereien“ wird im Rahmen der oben genannten Laserinstallation am Boden projiziert: im Museum Ludwig Budapest mittels eines Beamers, bei ARCC.art mittels eines flach liegenden Videoscreens. Eine Reihe von Arbeiten wird im Chromaluxe-Verfahren zu Wandbildern. Einige ausgewählte Bilder jedoch werden direkt auf 8mm starke Glascheiben gedruckt, die in schmalen schwarzen Stahlrahmen als Objekte im Raum schweben. Bei entsprechender Aufstellung bzw. Abhängung sind sowohl die wie ein Wasserspiegel glänzenden Vorderseiten als auch die matten Rückseiten sichtbar. Durch die Veränderungen des Lichts bleiben die Arbeiten visuell dauerhaft „in Bewegung“.

Es wäre möglich, mit dem Laser eine konventionelle 3-D-Wirkung zu erzeugen, d.h. Hologramme. Genau das versucht Fodor zu vermeiden. Die Bilder wirken weder flach noch perspektivisch gestaffelt (oder beides). Die Dimension des Raums, in dem das Bild steht, ist nicht erahnbar und damit potentiell unendlich. Die Transparenz und Körperlosigkeit des Lichts ermöglicht eine Räumlichkeit unbekannter Natur.

Weiterführende Informationen zum Künstler: www.benfodor.com

Pressekontakt:

Mag. Marcello Farabegoli

presse@marcello-farabegoli.net

M +43 660 143 52 54